

Gedenkstein erinnert an Opfer der Explosion

Ehemaliger Ortspfarrer segnete den Erinnerungsstein – Grundstück soll wieder bebaut werden

LEHRBERG (sh) – Ein Gedenkstein erinnert jetzt an die Opfer der Gaskatastrophe von Lehrberg. In einer kleinen Feierstunde hat der frühere evangelische Pfarrer von Lehrberg, **Herbert Schmidmeier**, für die Opfer des Unglücks gebetet und den Erinnerungsstein gesegnet. Die Gedenkstätte ist eine Privatinitiative. Bei der verheerenden Explosion im September 2006 starben sechs Menschen. Fünf von ihnen waren sofort tot, ein Mann erlag Wochen später seinen schweren Verletzungen.

Den Gedenkstein hat Wilhelm Kohler gestiftet. Der Bäckermeister verlor bei dem Unglück seine Frau und einen Sohn, der das Geschäft führte. Mit den beiden starben drei Angestellte. Diese fünf Namen sind auf dem Stein aufgeführt. Die Bäckerei wurde völlig zerstört. Zwei benachbarte Gaststätten mussten abgerissen werden.

„Allmächtiger, ewiger Gott, wir legen Dir unsere Verstorbenen ans Herz. Lass sie aufgehoben sein in Deinem Frieden. Schenke den Angehörigen Kraft, Lebensmut und Glauben, auch wenn Deine Wege für uns unergründlich sind“, betete Pfarrer Schmidmeier. Den Mann, der an den Folgen der Explosion gestorben war, und seine Angehörigen bezog der Pfarrer ausdrücklich in das Gebet mit ein.



Segnete den Gedenkstein in Lehrberg: Pfarrer Herbert Schmidmeier. Foto: Habert

Der 2,20 Meter hohe und rund zweieinhalb Tonnen schwere Stein trägt neben den fünf Namen die Aufschrift „Zum Gedenken an die Opfer der Gasexplosion“. Die Worte „Die Sonne sank noch eh es Abend wurde“ sollen daran erinnern, dass hier Menschen „tragischerweise ihr Leben verloren, plötzlich und unerwartet und zu früh“, wie

der Pfarrer sagte. Der Entwurf zu dem Denkmal stammt von Harald Hanel (Leutershausen). Ein heller Regenbogensandstein wird von einem blaugrünen Oringgranit gehalten. In der Rundung ist symbolisch die Explosion dargestellt. Kleine, durcheinander gewirbelte Würfel fallen in einen Trichter. Einige Würfel sind golden. Sie stehen für die fünf Menschen, die an jenem 22. September 2006 gegen 8 Uhr auf dem Grundstück starben.

Der Stein ist Mittelpunkt einer rund 70 Quadratmeter umfassenden Anlage direkt an der Bundesstraße 13. Die Anlage hat Martin Ebert gestaltet. Mit gelben Granitbrocken und einer kargen Bepflanzung habe man versucht, die Farben und den Charakter des Gedenksteins aufzunehmen, erläuterte Ebert.

„Für mich ist damit diese Katastrophe abgeschlossen“, sagte Wilhelm Kohler der FLZ. „Jetzt geht es wieder weiter.“ Ein Konzept für das restliche Grundstück stehe weitestgehend, erklärten der Senior und sein Sohn

Wilhelm Kohler. In einigen Wochen könne Konkretes gesagt werden.

Das Unglück soll ein Monteur einer Flüssiggasfirma, der sich an einem Gastank zu schaffen machte, in einem kurzen Moment der Unachtsamkeit verursacht haben. Laut Amtsgericht Ansbach soll der Strafprozess im Herbst stattfinden.